

Von Karin Engbrocks und Nina Grosfeld

### Aufbau des Referats

- ☛ Warum wir uns mit der Förderung Hochbegabten von beschäftigten sollten?
- ☛ Argumente für und gegen eine Förderung
- ☛ Das Ziel: Was soll gefördert werden?
- ☛ Verschiedene Förderansätze
- ☛ Konsequenzen für den Unterricht

### Warum wir uns mit der Förderung von Hochbegabten beschäftigen sollten?

- ☛ In Regel gibt es auf jeder Grundschule und auf jeder weiterführenden Schule außergewöhnlich begabte Schüler/innen.
  - Manche sind über Jahre hinweg die Besten in der Klasse und fallen durch spezielle Kenntnisse, Fähigkeiten oder Leistungen auf.
  - Bei anderen wird die Begabung während der ganzen Schulzeit nicht erkannt. Gelegentlich sind sie besonders schlechte Schüler und dennoch begabter als alle ihrer Klassenkameraden.
- ☛ Jedes Kind hat eine individuelle Eigenart und benötigt eine individuelle Lernstruktur und die Notwendigkeit der Entwicklung zu einer eigenständigen autonomen, aber sozial eingebundenen Persönlichkeit. Dabei kommt zunehmend eine Gruppe von Kindern in den Blick, die oft noch nicht angemessene Berücksichtigung und Förderung erfahren, nämlich Kinder mit besonderen Begabungen und extrem hohen Lernfähigkeiten.
- ☛ Hochbegabung ist normal, Hochbegabte sind keine besondere Spezies Mensch. Menschen mit besonderer Begabung sind unterschiedlich, wie es verschiedene Begabungen gibt, auch ihre Ausprägung und die Besonderheit ihrer Begabungen sind verschieden.
- ☛ *„Begabungen sind immer Möglichkeiten zur Leistung, unumgängliche Vorbedingungen, sie bedeuten jedoch nicht Leistung selbst.“* (William Stern, 1916)

→ Begabungen sind zunächst als Dispositionen oder Potentiale unterschiedlich angelegt

### Argumente für und gegen eine Förderung

- ☛ Ein Argument ist von den Gegnern ist, dass Fördermaßnahmen generell überflüssig sind, denn gerade das macht das Wesen der Hochbegabung aus, dass die betreffenden Merkmalsträger alle Situationen, die den Intellekt fordern, besser bewältigen als andere Menschen
- ☛ Versäumnisse einer Nichtförderung können schwerwiegende Folgen für den Hochbegabten haben (Entwicklungsbeeinträchtigung, Erziehungsprobleme).
- ☛ Dies gilt speziell für Underachiever, sog. hochbegabte Leistungsversager, deren Leistungen hinter ihren Fähigkeiten zurückbleiben. Solche potentiell hochleistungsfähigen Kinder, die entweder angepasst und unauffällig sind, vielleicht lustlos und desinteressiert, oder aber sozial-emotional auffällig, vielleicht gar aggressiv, zu erkennen und aufzufangen, zu fordern und zu fördern, ist eine schwierige Aufgabe und Herausforderung für jede Lehrkraft.

#### ☛ Chancengleichheit

→als Argument der Gegner, die eine Gleichheit der Ergebnisse fordern und das führen zu einer Elitebildung befürchten (Fördermaßnahmen führen zu Arroganz, Überheblichkeit und Intoleranz bei den Geförderten)

→Befürworter verstehen Chancengleichheit in dem Sinne, dass jeder Mensch die gleichen Ausgangs- und Zugangschancen erhalten sollte. Das hat auch die Bildungspolitik in einer Konferenz Anfang der 90er Jahre festgelegt

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Förderung von besonders begabten Kindern ernst genommen werden muss und in den meisten Fällen mehr Argumente für eine Förderung sprechen, denn im Interesse einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung der betroffenen Kinder sollte der Förderung mehr Zuspruch geschenkt werden.

## Das Ziel: Was soll gefördert werden?

Bevor man sich der Frage zuwendet, wie der Unterricht für Hochbegabte aussehen soll, ist es zuerst wichtig, sich Gedanken über die Ziele einer Förderung zu machen.

- Individuelle Stärken, Schwächen, Lernstile und Bedürfnisse der Teilnehmenden muss diagnostiziert werden, damit auf dieser Basis individuelle Lehrpläne erstellt werden können.
- Primäres Ziel ist es, Hochbegabte zu kompetenten und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten zu erziehen, die bereit sind, ihre besonderen Fähigkeiten zum Nutzen der Allgemeinheit einzusetzen.
- Förderung von Stärken: Das tänzerisch begabte Kind erhält Ballettunterricht, das mathematisch begabte Kind besucht einen anspruchsvollen Mathematikkurs.
- Ausgleich von (begabungsbezogenen) Schwächen: Hier geht es um die Defizite, die die Entwicklung der Begabung behindern, z.B. um Motivationsprobleme, um Probleme mit Lern- und Arbeitstechniken, um Hilfen für Underachiever.
- Prävention, Klimaverbesserung, Beschäftigungstherapie: Es erfolgt eine Förderung, damit der hochbegabte Schüler sich nicht langweilt, die Mitschüler sich nicht beeinträchtigt fühlen; hierzu gehören oft die Sonderaufgaben, mit denen die Schnelldenker versorgt werden.
- Förderung von Bereichen, die nichts mit der Begabung des Kindes zu tun haben: Bei intellektuell begabten Kindern erfolgt oft unter dem Hinweis auf die Kopflastigkeit eine Förderung im musischen Bereich, manchmal auch im sozialen Bereich.
- Wichtigstes Ziel ist, der Umgang mit den Mitmenschen. Hierbei geht es weniger um eine Integration oder eine Verhaltensanpassung an Umwelterwartungen, sondern vielmehr um ein Verständnis dafür in einer Welt langsamerer und unverständiger zu leben. Es sollen soziale Umgangsformen geschult werden, wie andere zu akzeptieren und gegenseitig voneinander zu profitieren.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Förderprogramme möglichst viele Gebiete ansprechen, wie Selbstverwirklichung, Förderung der Kreativität, den Erwerb von fachlichen und sozialen Kompetenzen, spezifischer Allgemeinbildung, Förderung wissenschaftlichen und problemlösenden Denkens, sowie eigene Ziele und Bedürfnisse zu erkennen.

## **Akzeleration (Beschleunigung)**

Unter diesem Begriff werden einige Fördemaßnahmen zusammengefasst, die ein schnelleres Durchlaufen der Schule ermöglichen. Zum einen ist eine Beschleunigung in Form einer frühzeitigen Einschulung, oder auch die nachträgliche und höhere Einschulung in die Grundschule gemeint. Aber auch einem frühzeitigen Übergang in die weiterführende Schule und/oder das Überspringen einer oder mehrerer Klassen ist unter dem Begriff der Akzeleration gemeint.

Im folgenden möchte ich einige Maßnahmen vorstellen:

Die Möglichkeit einer **früheren Einschulung** ergeben sich bei einer tatsächlichen Hochbegabung des Kindes, d.h. das jeweilige Kind hat sich seine Fähigkeiten selbstständig beigebracht, und bei einer ebenfalls beschleunigten oder normalen körperlichen und sozial – emotionalen Entwicklung steht dieser Maßnahme nichts im Weg. Diese Maßnahme liegt bei einer Hochbegabung nahe, da die Kinder in der ersten Klasse meist nur eine Gemeinsamkeit haben und diese besteht alleine in dem gleichen Alter. Vergessen wird bei dieser Betrachtung, der unterschiedliche Entwicklungsstand der Kinder.

Bei dem **Überspringen** der Klasse liegt die Unterforderung nahe. Dennoch stehen Lehrern diesem meist kritisch gegenüber. Auf Grund der fehlenden Erfahrung sehen sie nicht die Möglichkeiten, die das Überspringen einer Klasse dem Kind bieten. Die Kinde sollten in allen Fächern überdurchschnittliche Leistungen erbringen und auch die emotional – soziale Entwicklung, sollte

beachtet werden. Hier sollten die Eltern und ein Psychologe gefragt werden. Das Durchhaltevermögen und auch die hohe Motivation zeichnen den überspringenden Schüler aus.

In manchen Schulen wurden so genannte **D – Zug – Klassen** eingerichtet. Hier werden Schüler und Schülerinnen gemeinsam unterrichtet, die eine sehr gute bis gute Schulleistung erbracht haben. Die Klasse durchläuft dann einen Teil ihrer Schullaufbahn gemeinsam und bewältigen diesen in kürzerer Zeit. Bei dieser der Förderung besteht sicherlich der Vorteil darin, dass die Lerngruppe nicht durch ständige Wechsel auseinander gerissen werden, so kann eine positive Ausbildung der sozial – emotional und intellektuellen Komponenten erfolgen.

### **Enrichment (Anreicherung des normalen Unterrichts)**

Bei dieser Förderung kommt es zu einer Anreicherung des Schulstoffes mit qualitativ höheren Inhalten und Anforderungen, die über das Anspruchsniveau der jeweiligen Curricula der Klassenstufe hinausgehen, und Hinzufügen weiterer Lerninhalte, um Wissen zu vertiefen. Das normale Unterrichtsangebot soll nicht ersetzt werden, es soll zu einer Ergänzung kommen. Diese Ergänzungen können an einzelne Kinder gerichtet sein, in Form von weiteren Aufgaben, aber auch an eine Schülergruppe, die dann die Möglichkeit haben mit gleich starken Kindern zu lernen. Auch hier gibt es vielfältige Angebote:

So kann mit besonders interessierte Kinder in eine **AG** gebildet werden, um dann gemeinsam an einem bestimmten Themenschwerpunkt, z. B. Technik, Sprache oder Mathematik zu arbeiten. Diese AGs treffen sich dann in der Regel zwei Stunden pro Woche. Diese Förderung ist an allen Schulformen zu finden.

Bei dem Angebot der **Schülerwettbewerbe** sind nicht nur hochbegabte Kinder angesprochen. So haben sich Wettbewerbe, wie „Jugend forscht“, „Jugend musiziert“ und „Mathematik Olympiade“ etabliert. Ziel dieser Wettbewerbe ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich in ihren persönlichen Neigungs- und Begabungsbereichen besonders zu engagieren. Weiterhin sollen die SchülerInnen Leistungsbereitschaft und Problembewusstsein entwickeln. Ebenso stehen die Ausbildung der Kreativität und auch die Teamfähigkeit im Vordergrund. Durch die Teilnahme an solchen Wettbewerben haben die Kinder die Möglichkeit sich unabhängig von der Klasse weiter zu entwickeln. Hier sind sie nicht an ein bestimmtes Lerntempo gebunden, sondern können individuell ihr Tempo bestimmen. **Negativ:** Häufig werden auch hier nur SchülerInnen berücksichtigt, die durch gute Leistungen in der Schule auffallen. Dementsprechend fallen die „underachiever“ wieder einmal durch das Raster.

In Deutschland werden auch vereinzelt so genannte **Plus – Kurse** angeboten. Hochbegabte Kinder haben die Möglichkeit bis zu zwei zusätzliche Kurse von jeweils zwei Stunden die Woche zu besuchen. So sollen die Kinder einerseits ihre bereits guten Leistungen weiter ausbauen können, aber andererseits sollen gerade Aspekte des Teamworks und geistigen Flexibilität gefördert werden.

## **Mischformen**

### **Montessori – Schule**

Nach der Auffassung von Maria Montessori muss die Schule dem Individuum die Möglichkeit geben, sein eigenes Lerntempo zu finden. Jedes Kind die angeborenen Neigungen seine Anlagen/Fähigkeiten zu entfalten. Danach sollte die Erziehung nach dem Prinzip der Wahlfreiheit erfolgen. Dies bedeutet, dass das Kind selbst bestimmt was es tun möchte. Der Lehrer hat dabei die Aufgabe das Kind dabei zu begleiten und darauf zu achten, dass die Aufgaben auch zu Ende geführt werden. In den Montessori – Schulen werden das 1.-3. Schuljahr und das 4.-6. Schuljahr zusammengefasst. In diesen Gruppen kann es dann zu einem kooperativen Lernen kommen. Vorteilhaft ist auch, dass

Fähigkeitsgruppen gebildet werden können, ohne das für Hochbegabte Sonderaufgaben bereitgestellt werden müssen. Der Entwicklungsstand des einzelnen Kinder ist dann auch ausschlaggebend für einen Wechsel in eine andere, höhere Gruppe. Durch diese einfache Handhabung entfällt das klassische sitzen bleiben oder springen. Somit entfällt auch die Problematik der emotionalen – sozialen Reife. Der Lehrer hat durch die alters- und leistungsheterogene Gruppe die Möglichkeit hochbegabte Kinder auch in dieser Hinsicht zu beobachten.

### **Die Jugenddorf Christopherusschule**

Die Jugenddorf Christopherusschule ist ein Ganztagsgymnasium mit einem einzügigen Förderzweig für Hochbegabte. Ziel ist es den Jugendlichen in ihrer Entwicklung und Festigung ihrer Persönlichkeit zu helfen und sie speziell bei der Bewältigung der Probleme zu unterstützen, die auf Grund ihrer Hochbegabung entstanden sind. Die Schüler erhalten Unterricht in fächerübergreifenden Lernfeldern in denen themenorientiert gearbeitet wird. In der Oberstufe absolvieren die SchülerInnen bis zu sechs Leistungskurse und vier Grundkurse. Des weiteren gibt es Reihe von weiteren Aktivitäten im musischen, sportlichen, künstlerischen und religiösen oder philosophischen Bereich.

### **Unterscheidung zwischen innerer und äußerer Differenzierung**

Die innere Differenzierung erfolgt durch die Vermittlung verschiedener und additiver Lerninhalte. Weiterhin erfolgt diese durch den Einsatz von besonderen Unterrichtsmethoden, insbesondere in Form von offenem Unterricht, z. B. durch projektorientiertes, wahlorientiertes und freiwilliges Lernen. Natürlich ist bei diesem Angebot der individuelle Entwicklungsstand, das jeweilige Lerntempo und das bereichsspezifische Vorwissen der SchülerInnen zu berücksichtigen.

Unter dem Begriff der äußere Differenzierung werden die in den jeweiligen Schulsystemen verankerten Differenzierungsmöglichkeiten verstanden. Unterschieden wird hier dann nach Leistungen, Begabungen, Interessen, Neigungen und gesondertem Unterricht in verschiedenen Schulformen und Einrichtungen. Durch diese Zuordnung wird den SchülerInnen eine gesonderte Förderung zu teil. Diese kann dann durch die spezifische Zuordnung auf einem passenden Niveau erfolgen.

1. **Akzelerationsmaßnahme/äußere Differenzierung:** Fachunterricht in höheren Klassen, Überspringen, D – Zug – Klassen, Ferienkurse, Sonderklassen in normalen Schulen, Spezialschulen für Hochbegabte.
2. **Akzelerationsmaßnahme/innere Differenzierung:** Aufgaben für ältere Kinder lösen, dem Kind mehr Freiraum lassen, solange es nicht stört, Kind hilft schwächeren SchülerInnen, Vertiefungsaufgaben.
3. **Außerschulische Anreicherung:** Kind arbeitet außerhalb der Schulzeit in dafür eingerichteten Schulräumen an seinen Interessen, zusätzliche Wochenstunden in Spezialklassen, förderliche Freizeitaktivitäten.

→ Betroffene Eltern und Kinder gaben eine folgende Reihenfolge der Fördermaßnahmen an: 3. 2. 1.

→ Auch die Lehrer nannten diese Reihenfolge. Besonders hoch Kurs stehen bei ihnen die Akzelerationsmaßnahmen in Verbindung mit der inneren Differenzierung. Dies erklärt vielleicht auch die Tatsache, dass das Überspringen einer Klasse so selten vollzogen wird.

**Welche Konsequenzen haben diese Fördermöglichkeiten für den Unterricht?**

## **Wie sollte Unterricht aussehen, der hochbegabten Kindern gerecht wird?**

Gerade für Hochbegabte ist der einheitliche Lernprozess von Erkennen, Werten und Entscheiden besonders wichtig. Faktoren in der Erkenntnisbeziehung, wie die Beziehung des Lerners zum Lerninhalt, die Anziehungskraft der Sache selbst, das Problem sowie das Bedürfnis nach Erkenntnis spielen hier eine besonders gewichtige Rolle. Folgende Überlegungen sind somit zu beachten:

- Die SchülerInnen müssen die Bedeutsamkeit der Lerngegenstände für sich selbst erleben. Dies kann durch die selbst vollzogene Sinnerschließung der Lerninhalte gefördert werden.
- Die Lerninhalte sollten didaktisch – methodisch so strukturiert sein, dass sie zum Lernen auffordern und gleichzeitig die Anwendung des Gelernten fordern. Dieser Aspekt kann besonders durch den fächerübergreifenden Projektunterricht geleistet werden.
- Die Lernanforderungen sollten dahingehend konzipiert werden, dass sie die Problemlösung voranstellen. Das Erkennen einer Problemsituation wirkt stimulierend auf die geistige Tätigkeit des Lernenden. Ebenfalls ist hier die emotionale Bindung nicht zu vergessen. Es entsteht der Wunsch nach Klarheit und Lösung des Problems. Durch diesen Wunsch wird die Bereitschaft bei den Kindern entwickelt, unter erhöhter Anstrengung die kognitiv erarbeitete Zielstellung zu realisieren. Die Herausforderung das Problem zu lösen wirkt der „Langeweile“ im Unterricht entgegen. Dieser Lernansatz lässt sich besonders gut in einem offenen Unterricht praktizieren. Hochbegabte Kinder können Ungereimtheiten meist nicht ruhen lassen und fordern sie geradezu zu kognitiver Aktivität heraus.

- Der Weg sollte weggehen von frontalem, lehrerzentriertem und lehrerdominiertem Unterricht. Diese Formen unterbinden das wichtige selbstständige und aktive Lernen.
- Es muss Erfolgserleben bei der Meisterung von Aufgaben garantiert werden. Hieraus erwachsen wiederum für das Lernen stimulierende intrinsische Motivation. Weg von der Fremdbestätigung, hin zur Selbstbestätigung.

#### Literatur:

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.): Begabte Kinder finden und fördern. Ein Ratgeber für Eltern und Lehrer. Bonn 2000.
- Feger, B.; Prado, T. M.: Hochbegabung. Die normalste Sache der Welt. Darmstadt: Wiss. Buchges., 1998.
- Holling, H.; Kanning, U. P.: Hochbegabung. Forschungsergebnisse und Fördermöglichkeiten. Göttingen: Hogrefe, 1999.
- Jost, M.: Extra-Klasse? Hochbegabte in der Schule erkennen und begleiten. Praxis-Reihe-Bildung und Information. Wiesbaden 1999.
- Mönks, F. J.; Ypenburg, I. H.: Unser Kind ist hochbegabt: Ein Leitfaden für Eltern und Lehrer. München, Basel: E. Reinhardt, 2000 (Kinder sind Kinder; Bd. 14).
- Urban, K.K.: Hochbegabung – eine Chance. Facultas, 2000.